

Koralmbahn: Unzumutbare Belastungen in der Bau- und Betriebsphase

Marktgemeinde Frauental, Bürgerinitiative und Anrainer erheben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof

„Da der zu erwartende Koralmbahn-Lärm ein Ausmaß erreichen wird, dass mit einer Gesundheitsgefährdung der betroffenen Anrainer zu rechnen ist, bleibt uns der Gang zum Verwaltungsgerichtshof am Ende des 7-jährigen UVP-Verfahrens der letzte offizielle Ausweg, um die Rechte der Anrainer zu wahren“, argumentieren **Bernd Hermann** als Bürgermeister der Marktgemeinde Frauental und **Andreas Vondrak** als Obmann der Bürgerinitiative.



Bürgermeister Bernd Hermann und Andreas Vondrak als Obmann der Bürgerinitiative sind über das Gutachten des eisenbahnrechtlichen Bewilligungsbescheides für die Koralmbahn (Streckenabschnitt Wettmannstätten - St. Andrä i. L.) enttäuscht, da auf die berechtigten Anliegen und Forderungen der Anrainer nicht eingegangen wurde.

Foto: Josef Strohmaier

Der eisenbahnrechtliche Bewilligungsbescheid für die Koralmbahn (Streckenabschnitt Wettmannstätten - St. Andrä i. L.) wurde Anfang Dezember 2006 erlassen. Mit einbezogen ist der Koralmtunnel, dessen Ostportal in der Marktgemeinde Frauental geplant ist. In dem seit 1999 andauernden Verfahren hat es die Behörde verabsäumt auf die berechtigten Anliegen und Forderungen der Anrainer einzugehen. Im Besonderen haben es die ÖBB unterlassen, in der Projektsplanung auf den gesundheitsrelevanten Lärmgrenzwert von 45 dB ausreichend Rücksicht zu nehmen. Unmittelbar betroffen sind hier rund **250 Anrainer in der Marktgemeinde Frauental** in einem bisher sehr ruhig gelegenen Gebiet - faktisch ohne Verkehrslärm.

Da gegen diesen Bescheid kein ordentliches Rechtsmittel zulässig ist, wurde von der **Marktgemeinde Frauental**, der Bürgerinitiative **„Interessengemeinschaft Harterwald Gleinz-Zeierling-Süd“** und von **19 Anrainern** Mitte Jänner eine Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof eingereicht. Die Marktgemeinde Frauental und die Bürgerinitiative sind Parteien im Sinne des UVP2000-Gesetzes. Ziel der Beschwerde ist es, für die Anrainer erträgliche Rahmenbedingungen beim Bau und Betrieb der Koralmbahn zu erreichen.

Die Beschwerdepunkte im Wesentlichen:

Das Projekt ist mangels Einhaltung der WHO-Richtlinie nicht umweltverträglich, da bei 40 % der untersuchten Anrainerobjekte ein höherer Nachtlärm als die zulässige Belastungsgrenze von 45 dB projektiert wurde.

Die Projektierung des Tunnel-Ostportals erfolgte in unmittelbarer Nachbarschaftslage zur so genannten **Harterwaldsiedlung**, einem reinen Wohngebiet. Der Forderung nach einer Verlegung des Portals in unbewohntes Gebiet, also einer Verlängerung des Tunnels um 720 m, wurde nicht nachgekommen, obwohl die Mehrkosten im Verhältnis zu den Gesamtkosten unbedeutend sind.

Nach Abschluss des UVP-Verfahrens wurde die Betriebsgeschwindigkeit von 160 km/h auf 200 km/h und teilweise auf 250 km/h ohne Auswirkungen auf die Lärmberechnungen erhöht. Gleichzeitig wurde die geplante Auslastung der Strecke auf 38,3 % abgesenkt.

Die gängigen Richtlinien für Baulärm werden lt. Projektsunterla-

gen um 100 % überschritten. Der zu erwartende Lärmpegel in der Bauphase kommt einer Vervielfachung bis zu einer Verachtfachung der Ist-Situation gleich, was völlig inakzeptabel ist, da mit einer Mindest-Bauzeit von 8-10 Jahren zu rechnen ist.

Der Forderung nach einer „transparenten Baustelle“, somit einer regelmäßigen Lärm- und Staubmessung, wurde nicht nachgekommen. Ebenso fehlt im Bescheid die Zusage, dass die notwendigen Messdaten der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

„Weiters werden wir auch die Möglichkeit nutzen, unsere Anliegen und Einwände mit dem zuständigen Bundesminister für Infrastruktur, Werner Faymann, zu erörtern, wobei Labg. SPÖ-Klubobmann **Walter Kröpfl** ebenfalls seine Hilfe zugesagt hat“, halten Bgm. **Bernd Hermann** und Obmann **Andreas Vondrak** fest.

Den detaillierten Beschwerdetext, den eisenbahnrechtlichen Bewilligungsbescheid und weitere Informationen gibt es im Internet unter www.koralmtunnel.at bzw. bei der Marktgemeinde Frauental sowie bei der Bürgerinitiative. St.

Jugendschiff „Frida“

Probelauf für drei Monate: In Eigeninitiative startete „Jugendschiff“
Prominenter Bürgermeister-Besuch verspricht

Zur Vorgeschichte: Einige Anläufe zu einem eigenen Jugendtreff für die heimische Jugend waren fehl geschlagen. Beim einen (schon bezogenen) Domizil wurde zu viel Lärm, beim anderen (in Aussicht genommenen) eine unangenehme Nachbarschaft befürchtet.



Obmann Herwig Thelen.

So geht es nicht weiter!, lautete die einhellige Meinung unter den mitunter hundert Jugendlichen, die sich nichts anderes zum Ziel gesetzt haben, als ungezwungen irgendwo zusammen zu sitzen. Der Wunsch nahm immer mehr Gestalt an, und als sich in der Stainzer Bahnhofstraße 3 (vormals Blumen Höller) eine Lokalität auftat, griffen die **„Jugend Region Stainz“-Verantwortlichen** zu. „Die Zeit drängt“, hofft Vereinsobmann **Herwig Thelen**, dass die für drei Monate befristete Regelung die Bürgermeister der Region einer Lösung näher bringt.

Drei von ihnen (**Gernot Becwar**, **Walter Eichmann**, **Herbert Wiedner**) waren bei der Eröffnung von „Frida“ (da steckt das Wort Frieden drinnen) am vergangenen Samstag anwesend. „Daraus soll etwas werden“, sprach Eichmann in seiner Begrüßung die Wichtigkeit von Jugendaktivitäten für das Gemeindeleben an. Um, sprach er die anwesenden Jugendlichen an, sich für die Gemeinschaft und sich selbst weiterzubilden. Er sagte ihnen jede mögliche Hilfe zu, lud gleichzeitig aber auch die Nachbargemeinden zum Mittun ein.

Vom Blumen- zum Jugendhaus. Viel Arbeit war nötig, dem nicht sonderlich guten Bauzustand ein wohnliches Ambiente abzurufen. Mit Postern, Bildern und Zeitungsartikeln an der Wand, Sitzcken, Tischen und Sesseln im Raum verteilt gelang es recht gut. „Das ist jetzt eures“, bedankte sich Herwig Thelen bei den vielen Jugendlichen für ihren Einsatz als Maler, Tapezierer, Heizungstechniker, Raumdesigner und Bodenverleger im großen Aufenthalts- (für das Nichtrauchen, aber auch Diskutieren und Musizieren) und der kleinen „Tränke“ (für das Rauchen) im Nebenraum. „Die Jugend ist unsere Zukunft“, schwebt dem Obmann künftig eine betreute Jugendarbeit vor. Die aber, wie er betonte, nicht ausschließlich ehrenamtlich geleistet werden kann. **Sein größter Wunsch daher? Dass die Gemeinden alle Jugendlichen als die ihren annehmen.** Als Vergleich zog er Erzherzog Johann heran, der ja auch als Fremder kam und dann zum Wohl des Landes als Steirer einverleibt wurde.

